



— Die durch das Reichsstrafgesetzbuch den Polizeibehörden zugewiesene Befugnis, den für Uebertretungen vorläufig festzusetzenden Geldstrafen im Betrage von 5 % eine Haft bis zu 3 Tagen zu substituieren, ist nicht in Wegfall gekommen. Der Sinn des hier in Rede stehenden §. 29 des Reichsstrafgesetzbuches geht dahin, daß die Polizeibehörde bei der vorzunehmenden Substituierung die Freiheitsstrafe nach ihrem Ermessen zu bestimmen hat, ob der Satz von 10 % oder der Satz von 5 %, oder ein zwischen beiden Grenzen liegender Satz einer einjährigen Freiheitsstrafe gleich zu achten ist.

Wie man der „Wes. Ztg.“ schreibt, fängt die Staatsregierung, nachdem sie seit Jahren die ihr zustehenden Patrone in der Erzdiocese Köln außer Acht gelassen hatte, jetzt endlich an, von dem zustehenden Rechte wieder Gebrauch zu machen und die Besetzung nicht mehr dem Bistum des Erzbischofs zu überlassen.

— Einzelne Mitglieder der Gesellschaft Jesu haben bereits in aller Stille die Grenzen Deutschlands passirt. Nach verlässlicher Mitteilung ertheilten die Jesuiten von ihren Obern die gemessene Ordre, jeden Conflict mit den Landesoberbehörden zu vermeiden. Diese Ordre ist um so verständlicher, als durch etwaige Demonstrationen der frommen Väter zu Gegendemonstrationen Anlaß gegeben worden wäre, welche die persönliche Sicherheit der Ausgewiesenen leicht gefährden konnten.

— Gegenüber den Nachrichten, welche über Aufgabe oder Veränderung der deutschen Festungen neuerlich von verschiedenen Seiten her verbreitet worden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Angelegenheit einer eingehenden Berathung des Landesvertheidigungsaußenbüros unterliegt, dem der Kronprinz und in dessen Vertretung der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen präsidirt und welcher seine Verhandlungen so geheim hält, daß nichts davon in und an die Oeffentlichkeit zu dringen vermag. Ist aber ein Beschluß gefaßt, so geht er erst zur Bestätigung an den Kaiser und wird erst bekannt, wenn die nöthigen Weisungen zur Ausführung ergehen. (In den Zeitungen war u. A. die Rede davon, daß eine Erweiterung der Festungswerke von Wittenberg und die Anlage eines besetzten Lagers nachsichtlich wäre, das in Verbindung mit einem eben solchen Lager bei Müttelberg bestimmt sein würde, durch Aufnahme einer durch die Unruhen der Umstände etwa auf die Vertheilung beschränkten Armee Berlin gegen einen von Süden erfolgenden feindlichen Stoß zu decken.)

— Die Dispositionen, welche Seitens der hiesigen Militärbehörden und des Hofmarschallamtes für den Besuch des Kaisers von Oesterreich getroffen werden, lassen annehmen, daß die Ankunft Franz Josephs zwischen dem 3. und 6. September erfolgen wird.

ren, es kam oft nur zum Austausch einiger freundlichen Redensarten; aber die Liebe ist erfindreich und Theresie zeigt pöthlich den eifrigen Wunsch, deutsch zu lernen, und Willdenbruch war sofort bereit, ihr wenigstens die ersten Anleitungen zu geben.

Während das junge Mädchen nur zaghaft ihre Absicht ausgesprochen und geküßelt hatte, daß die Tante dagegen den entscheidenden Widerspruch erheben würde, stimmte Frau von La Grange diesem hübschen Plane lebhaft zu, ja sie erklärte sofort, daß sie hinter ihrer Nichte nicht zurückbleiben wolle und „die merkwürdige Sprache“, in der so Großartig und viel Schönes geschaffen worden, ebenfalls lernen wolle.

Frau von La Grange hatte bei Erörterung dieser Angelegenheit den Vortheil, daß die beiden Deutschen ihr gegenüber saßen und sie jedem einen leuchtenden Blick zu werfen konnte, der von ihrer hohen Werthschätzung des Deutschen Zeugnis ablegte.

Wirklich ergreift sie auch mit dem ihr eigenen Eifer diese neue, „hübsche“ Zerstreung und sie trämte bereits von dem Vergnügen, den „unsterblichen Faust“ im Original zu lesen.

Wie drollig waren ihre ersten Ausspracheversuche deutscher Worte, wie: „das Federmesser, der Hut“ — und als sie bemerkte, daß sie mit ihrer Zungenequilibrivität die Aufmerksamkeit und Heiterkeit des ganzen Salons erregte, war sie überglücklich und wußte die deutschen Worte noch kühnlicher zu führen.

Selbst über das erste Antlitz ihres Lehrers floß ein Lächeln, wenn sie ihm mit größter Anstrengung die Worte nachsprach und ihr hübscher Mund dabei Bewegungen machte, als ob sie Nüsse knackte.

Dagmar lastete bei solchen Gelegenheiten am lautesten und auffälligsten, sie erlaubte sich sogar eines Abends die Bemerkung:

„Ja, die deutsche Sprache klingt für jedes fremde Ohr zu häßlich.“

Dem Deutschen fehlt freilich eine gewisse Weichheit, bemerkte Baron Bodach, aber die mit ihm verwandten Sprachen weisen dieselben Härten auf, auch das Dänische macht keine Ausnahme, oder klingt es denn wirklich so wohlklingend? und er citirte einige dänische Verse.

Das ist Dänisch? Ah, ach! riefen die Franzosen fast einstimmig und trotz ihrer Höflichkeit konnten sie ihr Lächeln nicht verbergen, ja, Theresie ging noch weiter, sie erklärte ganz offen, dagegen sei die deutsche Sprache dünn.

Das rothe Gesicht der alten dänischen Jungfer färbte sich noch dünnler, sie war wie niedergerstreckt von diesem unerwarteten Angriff und vermochte kein Wort zu entgegnen; aber nun begann sie den nichtswürdigen Preußen von neuem zu hassen, gegen den sie in letzterer Zeit schon freundlicher gewesen war, weil er wirklich ihr Kleid gerettet hatte — jetzt sollte er nie wieder eines Blickes, geschweige eines Wortes gewürdigt werden.

— Bei einem Theil der hiesigen Garnison ist vor Kurzem das neu optirte Zündnadelgewehr eingeführt worden. Die bisherigen Schießversuche haben ein günstiges Resultat, namentlich bei weiten Distanzen, ergeben. Der Unterschied zwischen diesem und dem alten Zündnadelgewehr besteht darin, daß durch die Anbringung des sogenannten Puffers an Stelle des früheren Kammermündstücks der volle Pulvertag auf das Geschöß, welches aus etwas leichter als das frühere ist, wirken kann. Bei dem alten Gewehr schlug ein großer Theil des Pulvertages auf die Schloßtheile zurück und ging verloren, was bei anhaltendem Schießen das Definieren der Kammer durch die hierdurch bedingte Verschleimung der Schloßtheile schwierig machte. Der Vortheil des neuen Gewehrs ist bereits dahin constatirt, daß durch die Stellung des neuen Bajets auf 400 bis 1200 Schritte Kugelnschüsse abgegeben werden, was bei dem früheren Zündnadelgewehr nicht der Fall war.

**Baderborn, 14. Juli.** Ein charakteristisches Licht auf die Auffassung des großen Krieges Seitens gewisser Leute wirft eine Verhandlung der hiesigen Stadtverordneten vom 12. v. Mis. Die Stadt Baderborn war von dem bekannten Comité aufgefordert, sich am 2. September bei dem hochachtbaren Nationalfeste zu betheiligen und eine geeignete Feier auch in Baderborn zu veranstalten. Ein Amendement wurde gestellt, die Geistlichkeit zunächst zu befragen; ein anderes, sich vorher in Münster zu erkundigen, wie dort in dem nämlichen Falle gehandelt werde. Und endlich kam man dahin überein, die ganze Sache ad acta zu schreiben, die einfachste Lösung. Diese Thatsache bedarf keines weiteren Kommentars.

**Leipzig, 16. Juli.** Der eigentliche Tag des Jubiläums des Herrn Geheimrath Dr. von Wächter ist überreich an festlichen Zufriedenungen und Ueberraschungen von nah und fern gewesen. Vorläufig sei davon nur erwähnt, daß der Jubilar von Seiten Sr. Maj. des Königs Johann von Sachsen zum Wirklichen Geheimrath ernannt worden ist und daß der Kaiser von Oesterreich ihm das Großkreuz des Franz-Josephs Ordens ertheilte.

**München, 16. Juli.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland sind heute Morgen um 8 1/2 Uhr eingetroffen. Sie wurden von der am Bahnhofe zahlreich versammelten Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen empfangen. Das kronprinzliche Paar hat nebst Gefolge in dem Hofstabe zu den Vier Jahreszeiten Quartier genommen und wird zwei Tage hier verweilen.

**Schweden und Norwegen.**

Betreffe der Stellung, welche Rußland und Schweden im Eismere einnehmen, schreiben schwedische Blätter: „Rußland hat, wie bekannt, sich hinsichtlich des Rundschriftens der schwedischen Regierung, in welchem die europäischen Mächte und die Vereinigten Staaten von Nordamerika

Sie sah auf Anzeiger, ob diese sie nicht vertheidigen und den Feind zurückzuschlagen würde; doch diese schwieg und gab sich das Ansehen, als habe sie die Verhöhnung ihrer Mutterprache nicht getroffen.

Dagmar war außer sich über diese Gleichgiltigkeit und konnte sich das Benehmen ihrer Schwester gar nicht erklären.

Es war überhaupt eine seltsame Veränderung mit Anzeiger vor sich gegangen; sie hatte viel von ihrer bisherigen Lebhaftigkeit und Geistesfrische eingebüßt. Die Untreue Willdenbruchs, so mußte sie es nennen, war ihr empfindlich.

Wie alle jungen Mädchen hatte sie sein Benehmen ganz anders ausgelegt, in jedem seiner Worte einen tieferen Sinn gesucht; wenn er auch die Skolektie der kleinen Französin ertrug, war sie doch völlig sicher, daß diese alte Frau auf ihn keinen nachhaltigen Eindruck machen konnte. Sie war überzeugt, daß ihr allein dies Herz gehören würde und hatte sich schon in Hoffnungen und süßen Träumen gewiegt — um so unangenehmer war ihr Erwachen.

Zu offen legte Willdenbruch seine Gefühle für Theresie an den Tag — dieser gefrorenen Schönheit, die nicht einmal eine Seele zu haben schien — das konnte sie ihm nicht verzeihen.

Sie war viel zu stolz, um wie Frau von La Grange den Versuch zu machen, ihrer glücklichen Nebenbuhlerin im letzten Augenblicke durch noch größere Lebenswürdigkeit den Erfolg aus den Händen zu winden, sie zog sich vielmehr kühl und schweigsam zurück; aber in ihrem Herzen nagte der Schmerz einer empfindlichen Täuschung.

Man schob ihre veränderte Stimmung auf die Anwesenheit des ihr verhassten Preußen, mit dem sie sich noch nicht befreundet konnte, und ließ sie gewöhnlich nur George benutzte jetzt den freier gewordenen Platz, um desto eifriger Anzeiger seine Huldigungen darzubringen, und je kühler sie dieselben aufnahm, desto feuriger wurde der junge Franzose. (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

**Berlin.** Ein Gefandtschaftsbeamter erzählte neulich: „Bei einer gemüthlichen Zusammenkunft von Diplomaten der verschiedensten hiesigen Gefandtschaften kam die Rede auf Moltke's Generalstabswerk. Vor Allem wurde das berühmte Memoire von 1868—69 besprochen, und die militärischen Ausräde waren darüber einig, daß wohl nie in der militärischen Literatur diesem Memoire Keinesliches erschienen sei. Dieses bedeutende Schriftstück würde des Grafen Moltke Nachruhm sichern, und wenn er nichts weiter in seinem Leben geleistet hätte. Sein politischer Instinct weitete sich mit dem Bismarcks, sein strategisches Genie ist ohne jeden Vergleich. Nicht der große Napoleon hat in solcher Weise politisch-militärische Dinge vorans berechnet. In dem Moltke'schen Calcul befindet sich nicht ein einziger Fehler. Wir ahnen, wie umfassend der preussische General-

stab gearbeitet hat und weiter arbeitet. In der Behrenstraße zu Berlin wußte man vor Ausbruch des Krieges, wie viel Geleise jede französische Bahn hat, wie viel Weichen auf den Bahnhöfen angebracht sind, welche Zahl von Transportwagen dem französischen Kriegsminister zur Verfügung stand. Dem Moltke war es klar, daß Frankreich bei einer Mobilmachung nie mit Deutschland concurrenzen kann, denn die unglückselige Centralisation, welche bis aufs Kleinste in Frankreich durchgeführt ist, hat ein vollständig falsches Bahnnetz geschaffen. Wo fast alle Schienenwege in Paris einmünden, da müssen Heereskörper, die im Süden stehen, einen rechten, ja spitzen Winkel zurücklegen, um an die deutsche Grenze zu kommen, und welche Stauung auf dem Winkel! Frankreich hatte vierzehn Tage Zeit mehr nöthig als Deutschland, um kriegsbereit zu werden. Die Kopfslosigkeit des Empire findet ihre schärfste Verurteilung durch die neuesten Enthüllungen des Generalstabswerks, und Alles läßt sich so an, als würden die ärgsten Dinge erst noch aufgedeckt werden. Frankreich wird durch Moltke ungeheurer viel lernen, aber es wird nicht im Stande sein, es Deutschland nachzutun, weil seine ganze Organisation, namentlich in Beziehung auf den Eisenbahnbau, eine auf den Krieg in keiner Weise berechnete ist. Das Moltke'sche Buch wird den Franzosen den Kopf klar machen und sie lehren, daß sie zehn Jahre gebrauchen, um sich der deutschen Armee ebenbürtig zu machen.“

**Schweiz.**

**Zürich, 15. Juli.** Der Besuch zum eigenständigen Schützenfeste ist ein ungeheurer. Im Schießlande herrscht ein sinnverwirrendes Geknatter. Am Sonntag Abends wurden nahezu hunderttausend Schüsse abgegeben und sieben-unzwanzig Bekehrprämien für hundert Nummern herausgezogen. Die politische Stimmung ist entschieden der Bundesreform günstig. Die Berner und die Genfer wurden mit Jubel empfangen.

**England.**

**London, 15. Juli.** Unterhaus. Auf Anfrage Macle beantwortet der Unter Staatssecretair Lord Ensfield, die Regierung unterthan über einen Vertrag mit Deutschland betrefend der Autorenrechte. Es handle sich dabei nicht um die Abänderung bestehender Gesetze, sondern um deren Consolidirung und Anwendung auf das gesammte Deutschland. Das Oberhaus nahm die neuen Unterhaus-Amendements zur Ballotvorlage an.

**Frankreich.**

**Paris, 15. Juli.** Der gestrige Tag ist überall ohne Aushebungen vorübergegangen; die Rede, welche Gambetta auf dem Banket in la Ferté sous Jouarre gehalten, hat großes Aufsehen gemacht. Derselbe sprach sich sehr gemäßigt aus, zumal von der Rede an in äußerst verblühten Ausdrücken, forderte aber sehr entschieden zur Unterzeichnung der Anleihe auf. Er ermahnte die Republikaner, einzig zu sein gegen die Feinde, welche sie zu entweichen suchten. Die Eintracht der Mittelklassen müsse wieder hergestellt und Frankreich durch obligatorischen Volksunterricht, der durch Voten zu ertheilen, durch allgemeine Militärdienstpflicht und durch die endgültige Feststellung der Republik wieder auf seine materielle und moralische Höhe gebracht werden. Die Republik sei eine durchaus conservative Staatsform, man müsse eine durch Annexion gekränkte Republik der Verfassung einschlagen. An dem Bankette in Bordeaux nahmen 3000 Personen Theil; Toaste auf die Freiheit, die Republik und auf Gambetta wurden ausgebracht. Die Rechte ist müde, daß man das Banket in la Ferté gestattet, und doch antwortet, wie hier in Paris, in Lyon und Marseille verboten habe. Zu Interpellationen in der National-Versammlung wird das Banket keinen Anlaß geben, da zu Streitigkeiten Gründe genug vorliegen. — Die Geistlichkeit der Diöcese von Orleans ist über den letzten Hirtenbrief des Migr-

flab gearbeitet hat und weiter arbeitet. In der Behrenstraße zu Berlin wußte man vor Ausbruch des Krieges, wie viel Geleise jede französische Bahn hat, wie viel Weichen auf den Bahnhöfen angebracht sind, welche Zahl von Transportwagen dem französischen Kriegsminister zur Verfügung stand. Dem Moltke war es klar, daß Frankreich bei einer Mobilmachung nie mit Deutschland concurrenzen kann, denn die unglückselige Centralisation, welche bis aufs Kleinste in Frankreich durchgeführt ist, hat ein vollständig falsches Bahnnetz geschaffen. Wo fast alle Schienenwege in Paris einmünden, da müssen Heereskörper, die im Süden stehen, einen rechten, ja spitzen Winkel zurücklegen, um an die deutsche Grenze zu kommen, und welche Stauung auf dem Winkel! Frankreich hatte vierzehn Tage Zeit mehr nöthig als Deutschland, um kriegsbereit zu werden. Die Kopfslosigkeit des Empire findet ihre schärfste Verurteilung durch die neuesten Enthüllungen des Generalstabswerks, und Alles läßt sich so an, als würden die ärgsten Dinge erst noch aufgedeckt werden. Frankreich wird durch Moltke ungeheurer viel lernen, aber es wird nicht im Stande sein, es Deutschland nachzutun, weil seine ganze Organisation, namentlich in Beziehung auf den Eisenbahnbau, eine auf den Krieg in keiner Weise berechnete ist. Das Moltke'sche Buch wird den Franzosen den Kopf klar machen und sie lehren, daß sie zehn Jahre gebrauchen, um sich der deutschen Armee ebenbürtig zu machen.“

— Ein Penant zu dem „monument de pierre“, von welchem kürzlich ein französisches Blatt in Bezug auf die Enthüllung des Steinbenedikts sprach, enthält der „Rapport“. Das Pariser Blatt berichtet von der Einweihung des Steinbenedikts bei Nassau und erzählt seinen Lesern dabei die Lebensgeschichte des Mannes, dem das Denkmäl errichtet wurde, nämlich — des National-Öconomen Prof. Lorenz Stein in Wien! sorgfältig ausgezogen aus Papereau's „Contemporains.“ Wie schnell die Gelehrten des „Rapport“ die Geschichte vergessen! Sie erinnern sich gar nicht mehr an „un nommé Stein“, welcher von ihrem großen Imperator geädert, verbannt und vogelfrei erklärt wurde, weil er „Unruhen in Deutschland erregte.“

— Man theilt dem B. V. Cour. folgende Anekdote mit: Der Kronprinz pflegt, wenn er sich während der Sommermonate in Potsdam befindet, täglich in dortiger Militär-Badeanstalt mitten unter den anderen Besuchern derselben zu baden. An einem Tage der vorigen Woche fragte er einen neben ihm im Wasser stehenden Soldaten: „Wie lange dienst Du schon?“ „Zwei Jahr — war die Antwort — aber wo lang dennst Du all?“ „Ja“ — erwiderte der Kronprinz — „viene viel länger, ich bin schon ein alter Anabe.“ — „Ja, ja, das glück ist, daß es Di. of antofaun.“ sagte der Bommer mit gutmüthigem Kopfnicken, ohne eine Ahnung davon zu haben, wer vor ihm saß.



Bekanntmachung.

Zur Ausfüllung der Leiche im Stadtgottesacker wird Banfschnitt nicht mehr angenommen.

Halle, den 15. Juli 1872.

Die Gottesacker-Verwaltung. Kirchner.

Der Antrag auf notwendige Substation des dem Kesselfabrikanten Johann Carl Dymke in Giebewitz gehörigen Grundstücks ist zurückgenommen und sind in Folge dessen die Termine am 16. und 18. September d. J. wieder aufgehoben.

Halle, den 12. Juli 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Der Substitutions-Richter. Polke.

Schwerer Diebstahl.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni d. J. sind mittelst Einsteigens und Erbrechen einer Lade zu Meintalgen einem Knechte der Wittwe Barth 35 Eintheilung und 3 Zweitheilung gestohlen worden. Anzeigen über den Verbleib des Geldes und die Person des Täters eruche ich mir zu erlassen.

Halle, den 15. Juli 1872.

Der Staats-Anwalt.

Vormundschafts-Sache.

Für die Herren Vormünder, welche mir die Erziehung-Verichte ihrer der Ulrichs-Parochie angehörigen Mündel noch vorzulegen haben, findet der Conferenz-Termin, Freitag den 19. Juli in den Nachmittagsstunden 3-5 Uhr in meiner Amtswohnung statt.

Der Oberprebiter Weide.

Sieben erschien in unterzeichnetem Verlag Apel, E., op. 33. Kronprinz-Marsch. Die Widmung obigen Werkes wurde von Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches u. Kronprinzen von Preußen huldvollst entgegengenommen.

Halle, den 18. Juli 1872.

Vöppel'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

Neue Matjes-Heringe.

empfiehlt C. F. Jentzsch, Neumarkt.

Limburger Käse

p. St. 4 Sgr. empfiehlt C. F. Jentzsch, Neumarkt.

Frische Thüring, Salzbutten

p. Pfd. 10 Sgr. empfiehlt C. F. Jentzsch, Neumarkt.

Rechtes Knochenöl

für Nähmaschinen empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Berliner Pfaster.

Dieses mehrfach gepulverte und privilegierte Pfaster leistet bei allen äußerlichen Geschwüren, Geschwüsten, Durchschlagen, Hühneraugen und Brandwunden und jedem veralteten Schaden die besten Dienste.

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

20,000 Htr. sind zu Anfang October d. J. auf gute Hypothek anzukufen durch den Zutrittsab von Habede in Halle a/S.

Wohlschmeckende blaue Kartoffeln verkauft in großen u. kleinen Posten Gehlstr. 4.

Briguetts, Steintohlen und Braunkohlensteine.

Großer Verkauf 5. Friedr. Ritter.

Eine große Partie Commissschafe, in der Entzeit sehr passend, werden für 2, 3, 4 u. 5 Sgr. verkauft

Berggasse 1, vis-à-vis der Marktstraße.

Gelder anzul. Siebentstein, Königsb. 3. Ein eiserner Ofen, zwei Etagen, zu verkaufen

Weißerstraße 4.

Möbel u. Sopha verkauft Steinstraße 25.

Eine Partie leere Bordeaux-Deckhoite sind billig zu verkaufen bei

3. Grün, Weinhandlung.

Kaninchen verkauft Ankerstraße 3.

Alte Sopha werden gekauft Steinstraße 25.

11. Kgl. Preuss. Lotterie-Loose 11-2. Klasse (Ziehung 6. 7. u. 8. August) werden gegen bar: Originale und Antheile, letztere 1/4, 8/8, 1/8, 4/8, 1/16, 2/16, 1/32, 1/64.

11. C. Hahn in Berlin, Zerstörerstr. 11.

Dramatische Vorlesung.

Der Herr von Bockum-Dolffs Vorlesung aus Faust, Don Carlos, Essex, Romeo u. Julie u. s. w. wird am Donnerstag den 18. Juli c. 8 Uhr Abends im Saale des „Kronprinzen“ statt haben, wofür noch Billette zu 15 Sgr und 1/2 zu haben sind.

Holzdraht-Rouleaux,

billiger und praktischer als Marquisen, empfiehlt in allen Breiten Friedr. Arnold, am Markt.

Steppdecken, wollene Schlaf- und Reisedecken, sowie sämtliche Arten Fries- und Pferddecken noch zu alten billigen Preisen bei Friedr. Arnold, am Markt.

Badehosen und Bademützen

im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen bei Friedr. Arnold, am Markt.

Gascoak offeriren zu billigen Preise Klinkhardt & Schreiber.

Von heute ab übertrag mir die Braunkohlen-Actien-Gesellschaft „Vereinsglück“ in Meuselwitz den Verkauf ihrer ausgezeichneten Maschinen- u. Stücken-Braunkohlen (in jeder Quantität), bestes und billigstes Brennmaterial, vorzüglich für Fabriken, Brauereien, Bäckereien zc. als auch zur Stuben- und Küchenheizung.

B. Sommer, Laubengasse 2.

Zur Erleichterung des Bezugs liefere ich auf Verlangen mit eigenem Fuhrwerk die Kohle ins Haus und berechne Anfuhrer billigst. D. O.

Wollenkuranstalt Berneck

im Fichtelgebirge.

Dauer der Saison: von Mitte Mai bis Ende September.

Täglich frisch bereitete Biegenmollen, Kräuterkäse, Fichtennadel-, Dampf-, Fluss- und sonstige Bäder. — Telegraphenstation, Absteigestation Marktchorplatz, wofür jeder Zeit Fahrgelegenheit geboten ist.

Thonröhren in allen Dimensionen empfehlen billigst B. Schmidt & Co.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Für Pfefferkuchler.

Ein tüchtiger Pfefferkuchler-Gehülfe, der möglichst schon selbstständig gearbeitet hat wird nach auswärts bei angemessen hohem Gehalte gesucht. Näheres bei A. Reichardt & Sohn in Siebentstein.

Kadaver-Gehülfe finden dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Cammitius, Königstraße 25.

Einen Glasgefellen

sucht auf dauernde Accordarbeit Eduard Heert, gr. Ulrichstr. 35.

Schuhmacher gesucht, gute Arbeiter, auf Knabenstulpschulen, finden dauernde Beschäftigung. Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.

Ein Wirtshausgehilfe findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei H. Schaal, Böttchermeister.

Für die Tuch-, Seiden- & Modewaaren-Handlung von Isidor Simon in Elsbien wird zum 1. October a. e. ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Uhrmacherslehrling sucht sofort G. Friedrich, Leipzigerstr. 101.

Einen Lehrling nimmt an A. S. Heinz, Landwehrstraße 18.

Ein Kellner mit guten Zeugnissen, findet zum 1. Aug. Stellung, auch ein Lehrling wird gebraucht im Hotel garni zur Tulpe.

Ein Langer und Frauen zur Cente arbeit werden gesucht gr. Steinstraße 30.

Ein ordentlicher Junge findet Beschäftigung gr. Ulrichstr. 13, part.

Dedent. Dorfmacher sucht Vorkühner 3.

Ein fleißiger Arbeiter, der auch mit Garten-Arbeit vertraut ist, wird bei gutem Lohn noch gesucht von

G. F. Kützing in Diemitz.

Ein ordentlicher Knecht findet Beschäftigung Gehlstr. 43.

Gesucht wird sofort ein kräftiger Burche zur Kellerarbeit gr. Ulrichstr. 31, 1 Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen, 16-17 Jahr, wird 1. August gesucht

gr. Ulrichstr. 20, im Waschinengeschäft.

Ein ordentliches Dienstmädchen von auß. r. halb wird zum sofortigen Antritt gesucht

gr. Ulrichstr. 29, 3 Tr.

Ein Mädchen wird sofort gesucht Leipzigerstraße 66, im Cigarengeschäft.

Ein ansüßiges, junges Mädchen nicht ohne Bildung, in der Landwirthschaft nicht ganz unerfahren, wird sogleich gesucht. Näheres zu erfahren bei

Frau Henriette Hampke, gr. Ulrichstr. 1.

Gesucht wird ein junges ansüß. Mädchen zur Beschäftigung 2 kleiner Mädchen, das selbe muß aber gut nähen können. Näheres Kaulenberg 1, 1 Tr.

Ein Mädchen zur Hausarbeit sofort gesucht Leipzigerstraße 19.

Ein ansüß. Mädchen für Hausarbeit gesucht Niemeyerstr. 11.

Einige recht gute Dienstmädchen mit guten Attesten suchen noch 1. Aug. Stellen. Gesucht: 1 Burche, 16-18 Jahr alt, zur Bedienung eines älteren Herrn durch das Compt. von Emma Verche, „B. Ring.“

Zuverlässige Näherinnen erhalten auf Demben sofort Beschäftigung W. B. Weder.

Ein Mädchen, auf Herren-Arbeit geübt, wird auf dauernde Beschäftigung gesucht Parz 11.

Ein Mädchen auf Maschine und Herrenarbeit bei hoh. Lohn f. Grafweg 24, 3 Tr.

Eine ehrliche, reinliche Aufwartung wird gesucht Meerseeb. Chauffee 18, 2 Tr.

Eine Aufwartung für den Nachmittag gesucht. Zu erfragen in der Ceped. d. Wl.

Ein Wäber sucht Beschäftigung Felsstr. 1, Fr. Probst.

Eine geübte Friseurin empfiehlt sich geehrten Damen bestens u. nimmt Bestellungen zum Frisieren in und außer dem Hause an Frau Kalthen im Gasthof zum „blauen Hest.“ Auch werden daselbst Haararbeiten billig und sauber angefertigt.

Zu Fabrikpreisen rein leinene Taschentücher

D. Mehlmann, Leipzigerstrasse 104, Feinen- und Wäsche-Geschäft.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, eine grössere u. kleinere, mit Saal, Badezimmer u. sonstigem Comfort ausgestattet, auf Verlangen m. Pferde-stall, sehr gesund u. schön gelegen, sind eingetretener Umstände halber billig zu vermehren und am 1. October cr. zu beziehen auf Ludwig etc. (Wörlitzerstrasse 8.)

Die 11. Et. Leipzigerstraße 101, 4 St., 2 R., K. u. Zubeh., schon eingerichtet, für 1. Oct. beziehbar, zu verm. v. G. Friedrich.

Ein goldener Uhrschlüssel am Sonntag verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben am Kirchhof 11.

Ein Medaillon von der Haibe bis nach dem Markt verl. Abzugeben gr. Klausstr. 28.

Dienstag Vormittag 1 Bündchen feiner Schlüssel an einem Ring von Stahlpertlen in Gieberei, ist von der Mittelwache durch die Halle, über den Markt, gr. Ulrichstr., Fieischerstraße bis an das innere Kirchhof und zurück durch die kleine Ulrichsstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Mittelwache 8.

Verspätet.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. früh 1/2 11 Uhr verunglückte mein lieber Mann, Hermann Traber, in seinem 40. Lebensjahre. — Gott schenke mich und meine zwei Kinder. — Zugleich sage ich herzlichsten Dank allen denen, die mir hilffreich zur Seite waren und noch größeres Unglück verhüteten. Dank allen Bekannten, die einen sorgf. so reich mit Blumen schmückten und zur letzten Ruhestätte geleiteten. Marie Traber geb. Altsblatt u. Kinder.

Dank

Allen, die unserm Sohne und Bruder, August Meyer, bei seinem Begräbnis so viele Liebe und Theilnahme bezeugten, vorzüglich Herrn Pastor Jordan für seine trostreiche Rede, den Herren Heise und Hand für Schmückung seines Sarges, sowie auch Dank für seine liebevolle Aufnahme und Pflege im Diaconissen-hause.

Giebentstein und Halle a. S.

Die trauernden Eltern u. Schwester.

Aufforderung.

Sämmtliche hier anwesenden Vater- und Kadaver-Gehülfe werden dringend gebeten, sich Sonnabend den 20. d. M. Abends 8 1/2 Uhr im Münchner Brauhaus große Ulrichstr. (wegen wichtiger Beschäftigung (Lohn-Angelegenheit), recht zahlreich einzufinden.

J. A. W. Bäumler, D. Winkler, J. Bauer, W. Braune, M. Bauer, L. Müller.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 19. Juli Abends 8 Uhr in der Tulpe.

- 1. Vortrag über Flügelleiter.
2. Antrag über Beschäftigung des 5. norddeutschen Handwerkers-tages.
3. Proclamierung neuer Mitglieder zur Versammlung.

Gesellschaft Akanthus.

Die Wasserfahrt der Gesellschaft Akanthus nach der Rademinsel findet Montag den 22. d. M. statt. Sammelplatz „Paradies“, wofür am 4. Uhr das Concert beginnt, Abfahrt 4 1/2 Uhr.

Billets sind vorher für Mitglieder und deren Freunde bei Herrn Söffner, Trödel 7 u. Herrn Stöber, Schmeerstr. 26, zu haben. Der Vorstand.